

16. Jahrgang.


Beiträge
sind an Prof. Dr. C. von
Lägow (Wien, Theresien-
strasse 25) oder an
die Verlagshandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

15. Januar

Nr. 14.

Inserate
à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1881.



Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Von der Weimarer Kunstschule. — Nachträgliches von Christmarkt. — Carlo Belgiojoso, Brera; Wolfmanns und Woermanns Geschichte der Malerei; Die Hauptbilder der Großherzoglichen Gemäldegalerie zu Karlsruhe in photographischen Aufnahmen. — Weimarer Permanente Kunst- und Kunstgewerbeausstellung; Stuttgart: Ausstellungen. — Ulmer Männerrestauration; München; Archäologische Gesellschaft in Berlin; Auffindung einer Replik der Athena Parthenos. — Zeitschriften. — Inserate.

Von der Weimarer Kunstschule.

Wir erhalten die nachfolgende amtliche Zuschrift: „Der Artikel: „Die bildende Kunst in Weimar“ (in Nr. 4 und 5 des 16. Jahrganges der Kunstchronik) enthält verschiedene Urteile über die Lehrthätigkeit und Verhältnisse der Großherzoglichen Kunstschule, die auf irrthümlichen Voraussetzungen beruhen. Es sei uns vergönnt, dieselben hiermit zu berichtigen.“

Der Verfasser des Artikels nimmt an, daß ein Klassensystem, dem anderer Akademien ähnlich, auf unserer Schule bestünde. §. 3 unserer Statuten lautet nun aber: „Art des Unterrichts. Jeder ordentliche Lehrer der Malerei zeichnet selbständig und nach eigenem Ermessen für die Schüler, die ihn erwählt haben oder ihm provisorisch zugewiesen sind, den Lehrgang vor und bestimmt nach dem Grade ihres künstlerischen Könnens die Übungen, welche sie vorzunehmen haben. Eine Einteilung der Schüler in Klassen findet nicht statt.“ Man wird hieraus den großen Unterschied, in dem wir uns anderen Akademien gegenüber befinden, ersehen. Gleich bei der Gründung unserer Schule wurde auf dieses persönliche Verhältnis des Schülers zum Lehrer das Hauptgewicht gelegt. Die als Antikensaal, Malklasse u. bezeichneten Räume sind nur als zur Aufstellung des erforderlichen und hier in größerer Menge, als es in Privatateliers der Fall zu sein pflegt, vorhandenen Studienmaterialies zu betrachten. Jeder Professor hat seine eigene Malklasse, während der Antikensaal zu allgemeinem Gebrauche bestimmt und täglich von früh bis spät geöffnet ist. So zeichnen viele Schüler, die vormittags in der Malklasse nach

dem lebenden Modell gemalt oder gezeichnet haben, nachmittags im Antikensaal. Ein fester Kursus besteht für denselben nicht. Bei dem erwähnten Verhältnis des Meisters zum Schüler läßt es sich denken, daß Landschaftler, Tiermaler, selbst Genremaler nicht so lange im Antikensaal zubringen als die, die sich der Malerei großer Figuren zuwenden. Die Geschichte der Akademien beweist, wie oft in anderer Richtung höchst begabte Künstler durch die im akademischen Antikensaal gestellten Anforderungen in ihrer Entwicklung aufgehalten worden sind, wenn ihnen nicht gar der Rat gegeben wurde, wegen mangelnden Talents die Künstlerlaufbahn zu verlassen.

Wir wollen hiermit durchaus nicht andeuten, daß wir eine tüchtige Vorübung im Zeichnen für entbehrlich hielten. §. 6 unserer Statuten lautet: „Aufnahme der Schüler. Als Schüler kann, sofern das Maß der vorhandenen Lehrkräfte nicht überschritten wird, jeder unbescholtene und genügend vorgebildete junge Mann aufgenommen werden, welcher sowohl durch vorzügliche Zeichnungen wie durch unter Aufsicht vorgenommene Probearbeiten nachweist, daß er im Zeichnen nach dem Kunden genügende Fertigkeit erlangt habe. In dessen darf der so zur Aufnahme Berechtigte, Fälle besonderer Befähigung ausgenommen, das dreißigste Jahr nicht überschritten haben.“ Somit haben unsere Schüler meist schon mehrere Jahre in den Gipsklassen anderer Zeicheninstitute (für Weimar, die von Goethe gegründete freie Zeichenschule und das Institut des Herrn Jäde) zugebracht, das „kurze Zeichnen im Antikensaal“ ist also wohl kein korrekter Ausdruck für die Verhältnisse unserer Anstalt.